

Politikevaluation. Eine Einführung

Fritz Sager / Susanne Hadorn / Andreas Balthasar / Céline Mavrot

Wiesbaden 2021: Springer VS, 268 Seiten.

Kerstin Nebel

Universität Bern

kerstin.nebel2@unibe.ch

In den letzten Jahren ist eine Zunahme von Evaluationen politischer Maßnahmen im deutschsprachigen Raum festzustellen, auch wenn nicht von einer flächendeckenden Evaluationskultur gesprochen werden kann. Politikevaluation ist eine „wissenschaftliche und empirisch gestützte Beurteilung der Konzeption, des Vollzugs und der Wirksamkeit öffentlicher Politik, seien dies Maßnahmen, Programme oder Projekte“ (VIII). Solche Evaluationen können – gut durchgeführt – einen wichtigen Beitrag zu evidenzbasierten Entscheidungen in der Politik leisten. Auf dem wachsenden Markt der deutschsprachigen Publikationen zu Politikevaluationen fehlt eine aktuelle, anwendungsorientierte und vertiefte Einführung. Diese Lücke wollen die Autor*innen mit ihrem Lehrbuch schließen. Das Buch soll Studierende beim Erlernen der Grundlagen von Evaluation begleiten, ebenso wie Akteur*innen, die Evaluationen im politischen Kontext in Auftrag geben, durchführen oder nutzen wollen. Auch Forscher*innen, die sich im Rahmen ihrer Projekte mit Evaluationen vertraut machen wollen, kann es als erste Anlaufstelle für vertieftes Wissen dienen. Entsprechend begleitet das Buch den Prozess der Evaluation, formuliert kapitelweise Lernziele und bietet Anleitungen, Checklisten, Praxisbeispiele und Online-Übungsaufgaben an.

Die Autor*innen gehen zunächst auf die wesentlichen Charakteristiken von Evaluation ein. Dieser Überblick macht es einfach, Anschlusspunkte zu den eigenen Tätigkeiten und damit den persönlichen Nutzen des Buches zu erkennen. Anschließend werden die konzeptionellen Grundlagen öffentlicher Politik dargelegt als „ein Bündel von Maßnahmen, das ergriffen wird, um ein

gesellschaftlich und politisch als Problem anerkanntes Phänomen zu bearbeiten“ (18): Die Problemursachenhypothese benennt die Verursacher*innen des Problems, die Interventionshypothese identifiziert Maßnahmen, die dieses Problem letztendlich lösen sollen. Beide Hypothesen bilden den Kern des Wirkungsmodells öffentlicher Politik, das es zu evaluieren gilt. Folgend werden drei Typen von Evaluationsansätzen vorgestellt: Solche, die sich vorrangig mit Methodenfragen, mit der Nutzung der Evaluationsergebnisse oder mit dem Wertungsprozess beschäftigen. Damit werden die unterschiedlichen Zielsetzungen von Evaluationen und deren Auswirkungen für die Evaluationspraxis benannt und ihre Stärken und Schwächen verglichen. Ist die Frage des zu verwendenden Evaluationsansatzes geklärt, schreiten die Autor*innen weiter voran zu den Evaluationsgegenständen. Diese umfassen das Politikkonzept, die Umsetzungsorganisation, die Leistungen (Outputs), Outcomes und Impacts der politischen Maßnahme. Standardkriterien werden benannt, nach denen diese Gegenstände beurteilt werden können. Wichtig für ein vollständiges und überprüfbares Wirkungsmodell ist die Postulierung der kausalen Zusammenhänge zwischen den Gegenständen. Dazu diskutieren die Autor*innen Modellvarianten. Mit dem Evaluationsdesign – dem „konzeptionelle[n] Herz einer Evaluation“ (159) – wird nun die empirische Umsetzung einer evaluativen Fragestellung beschrieben und damit die Bewertungsgrundlage der Evaluation definiert. Auch hier werden verschiedene Varianten vorgestellt und ihre Vor- und Nachteile diskutiert. Welche qualitativen und/oder quantitativen Erhebungsmethoden eingesetzt werden, hängt von wis-

senschaftlichen Erwägungen und praktischen Möglichkeiten ab. Da Evaluation eine Dienstleistung ist, wird auch die Verwendung von Evaluationsergebnissen in den Blick genommen und Maßnahmen zur Erhöhung des Nutzens von Evaluationen benannt. Ergänzend stellend die Autor*innen etablierte Evaluationsstandards vor und thematisieren deren mögliche Gefährdung in der Praxis durch politische Beeinflussung.

Ergänzend zum Schwerpunkt des Buches wird zum einen die Entwicklung der Wirkungsforschung in Deutschland, Frankreich, Österreich und der Schweiz nachgezeichnet. So gibt es in Österreich seit drei Jahrzehnten eine rege, teilweise institutionalisierte und professionalisierte Evaluationstätigkeit, die sich jedoch auf einzelne Politikfelder (v.a. Forschung und Technologie) beschränkt. Zum anderen wird auf die wachsende Bedeutung von Evaluation in der Politik insgesamt hingewiesen: Sie ist in den westlichen Demokratien mittlerweile in unterschiedlichem Ausmaß gesetzlich verankert. Exekutive und Legislative nutzen sie zur Rechenschaftsablegung, Qualitätskontrolle und als Informationsquelle. So bildet dieses Instrument eine Grundlage für politische Entscheidungsfindung. Nicht zuletzt deswegen sind aus demokratietheoretischer Sicht hohe Qualitätsstandards und ein breiterer öffentlicher Diskurs über Evaluationen bzw. Evaluationsergebnisse wichtig.

Den Autor*innen gelingt es, den wissenschaftlichen Blick auf öffentliche Politik mit den Inhalten und Standards der Evaluation zu verbinden. Zu jedem Evaluationsschritt werden einschlägige Modelle, Konzepte oder Ansätze herangezogen, diskutiert und ihre Vor- und Nachteile für die praktische Durchführung von Evaluationsprojekten aufgezeigt. Konkrete Erläuterungen und Tipps zur Vorgehensweise sowie reale Beispiele übersetzen die Theorie in anschauliche und nachvollziehbare Praxis. Das Buch weist eine große Sensibilität auf für die theoretischen Idealtypen einer Evaluation, die mitunter mit den praktischen Fallstricken und einschränkenden politischen oder finanziellen Rahmenbedingungen in Konflikt geraten. An der einen oder anderen Stelle könnten die Ausführungen (z.B. zur Historie der Evaluationsforschung) stringenter nach dem praktischen Informationsnutzen formuliert werden. Studierenden wird das Lehrbuch eine reichhaltige Grundlage sein, wenn sie an einem Praxisbeispiel aktiv arbeiten und damit Evaluation „live“ gestalten können. Daher wäre eine Erweiterung der online-Flashcards zur Wissensüberprüfung um ein fiktives Evaluationsprojekt denkbar, durch das die Studierenden im Laufe einer Lehrveranstaltung navigieren können.

Das Lehrbuch löst damit zwei Versprechen ein: Die Leserschaft ist, erstens, nach der Lektüre mit den Wirkungsebenen einer öffentlichen Politik vertraut und kennt die Grundlagen der Evaluation, die gängigen

Evaluationsansätze, -designs und Forschungsmethoden. Dies sind gute Voraussetzungen um, zweitens, eine nützliche Evaluation in Auftrag zu geben, zu planen und die einzelnen Schritte durchzuführen bzw. zu begleiten.